

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XVII. Capitel. Von den zehen Geboten insonderheit, und zwar vom ersten
Gebot.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

kan/ und gar leicht also hoch und hefftig sich selbst/ und das Seinige liebet/ daß er darbey wider die Liebe Gottes und des Nächsten handelt.

32. Derohalben muß er sich befeiffigen/ ein solch Hertz gegen sich selbst zu haben/ daß er gegen sich gesinnet sey/ als ein strenger/ doch gerechter und billiger Richter gegen dieselben/ denen er ein Urtheil spricht: Denn derselbe theilt einem jeden zu seine Gebühr/ und nicht mehr. Was aber unrecht ist/ strafft er gebührlich. Also muß auch einer selbst straffen/ was er unrecht an sich befindet/ ihm ja selbst nicht lieblosen/ daß er irgend seinem Gleiche nichts unrecht nachgebe/ noch ein solches zulasse/ welches da sey wider die Liebe Gottes und des Nächsten/ damit er also seiner und seines Leibes pflege/ daß er wider Christum ja nicht geil und frech werde/ und sich wider denselben nicht erhebe.

33. So war gegen sich selbst gesinnet der weise Mann/ da er betet: O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten/ und mein Hertz mit Gottes Wort züchtigen/ und ich mein nicht schonet/ wo ich fehlere.

34. Und so müssen alle diejenigen gesinnet seyn/ die Gott gefallen/ und sich für Sünden hüten wollen. Denn hieraus entstehet ja aller Menschen Sünde/ und hierum werden die Gottlosen ja einmal die ewige Pein leiden müssen/ daß sie ihrer eigenen Liebe/ ihren eigenen Lüsten und Begierden den Zaum gelassen/ ihren eigenen Willen vollbracht/ und also den göttlichen Willen/ und die Liebe gegen Gott und ihren Nächsten/ hindan gesetzt.

Das XVII. Capitel.

Von den zehen Geboten insonderheit/ und zwar vom ersten Gebot.

S. 1.

Wir haben von dem Inhalt der zehen Gebot nach den beyden Tafeln etwas weitläufftig gehandelt / deswegen wir uns in der special und sonderbaren Erklärung eines jeden Gebots nicht lang aufhalten dürfen.

2. Wollen demnach gar kürzlich durch alle Gebot gehen/ und mit ganz wenigen Worten andeuten / was ein jedes von uns nach unser Wiedergeburch erfordere/ und was wir nach Inhalt eines jeglichen / nachdem wir durch den Glauben gerecht worden/ dem lieben Gott zu Ehren und Wohlgefallen zu halten oder zu thun / und zu lassen schuldig seyn/wo wir anders die Gnade und Hulde Gottes behalten/und dieselbe durch Unterlassung solches Gehorsams nicht verlieren und verscherzen wollen.

3. Im ersten Gebot wird uns verboten andere Götter zu haben/ neben dem wahren Gott/ und hingegen befohlen/ Gott allein für den wahren Gott zu halten.

4. Gott aber wird allein für den wahren Gott von uns gehalten; Wenn wir seinem Wort / als der höchsten Wahrheit/ glauben/ wenn wir Ihn/als der allein mächtig und von grosser Güte ist / trauen / und unsre Hoffnung in Ihn setzen/ wenn wir Ihn auch über alles lieben und ehren / woraus denn die kindliche Furcht nothwendig herfließt.

5. Wider das erste Stück/ den Glauben / handeln unter andern die/ welche in der Christenheit leben/ und sich zu Gottes Wort bekennen/ aber solchen Wandel führen / als wann kein Gott im Himmel wäre. Denn die glauben nicht in ihrem Herzen/ daß Gott der Sünde so feind sey/ als sein Wort bezeuget / sie haltens nicht dafür / daß Gott es so ernstlich meyne/ wenn Er das höllische und ewige Feuer den Sündern

vern

dern dräuet / sondern halten es nur für Dräu-Worte /
vermeynen / es sey nicht möglich / daß der so barmherzige
Gott ewiglich und so schrecklich straffe / sondern wenn sie
nur ein Wort sprechen / solte es auch allererst in der letzten
Stunde geschehen / so sey es alles vergeben.

6. Diß sind neben andern auch die unglaubigen Spöt-
ter / davon Petrus geweissaget hat / 2. Petr. 3 / 3. Daß
sie in den letzten Tagen kommen werden / und nach
ihren eigenen Lüsten wandeln / und Muthwil-
lens nicht werden wissen wollen / daß GOTT die
Sündfluth nicht allein gedräuet / sondern auch über die
Welt ausgeschüttet habe.

7. Diesen Unglauben schilt insonderheit auch St. Pau-
lus: Ephes. 5 / 6. Lasset euch niemand verführen
(spricht er) mit vergeblichen Worten: Denn um
dieser Willen (nemlich um solcher unglaubigen / fal-
schen und betrüglichen Worte willen / als: GOTT
nimmts so genau nicht / Gott ist nicht so zornig / als Ihn
die Pfaffen machen / u. d.) kömmt der Zorn Gottes
über die Kinder des Unglaubens.

8. Wider diß Gebot vom Glauben sündigen auch die
Kerzer / und alle diejenigen / so allein darum dem
klaren Buchstaben göttlichen Worts nicht wol-
len Beyfall geben / weil es ihrer Vernunft un-
möglich und ungereimt vorkommt: Welches die
Haupt-Ursach ist aller Ketzerey und irrigen Lehre.

9. Das Vertrauen des Herzens muß ebenmäßig
auf Gott gesetzt werden / so wohl in geist- als leiblichen
Nöthen.

10. Denn Er ist ja unser himmlischer Vater / und
hat uns ja befohlen / Ihn Vater zu nennen. Er ist der
Allmächtige Vater / daher müssen wir vest vertrauen /
daß Er überschwenglich thun könne / über alles /

Das wir bitten oder verstehen/ Ephes. 3/ 20. Er ist auch wahrhaftig/ und nicht allein mit dem Titul und Nahmen ein Vater/ drum müssen wir auch das kindliche Vertrauen haben/ daß Er gewiß und gerne geben wolle/ was Er verheissen und uns vonnöthen ist/ wenn wir uns nur als Kinder bezeigen.

11. Hietwider handeln nun erstlich die/ so an Gottes Gnade oder Allmacht verzweifeln und versagen.

12. Also verzweifelten an der Krafft Gottes die Israe- liten in der Wüsten/ als sie Gottslästerlich sprachen: Ps. 78/ 19. 20. Ja/ Gott solte wol können einen Tisch bereiten in der Wüsten. Siehe/ Er hat wol den Felsen geschlagen/ daß Wasser flossen/ und Bäche sich ergossen: Aber wie kan Er Brod geben/ und seinem Volck Fleisch verschaffen?

13. Verzweiflung aber an der Gnade Gottes ist/ zum Exempel: Wenn einer/ da Gott für sey/ in seinem Herzen gedencet und dafür hält: Meine Sünde sind viel zu groß und schwer: Gott hat dich doch ohne alle Barmherzigkeit verstoßen/ derowegen magst du immer fortan sündigen/ es ist doch nun nicht möglich/ daß du umkehrst/ du steckest viel zu tief in dem Sündenschlamm/ du kanst nicht wieder heraus kommen.

14. Das ist ein schrecklicher und hochgefährlicher jämmerlicher Irthum/ dadurch Gott die Ehre seiner Gnade und Barmherzigkeit abgeschnitten/ und das theure Verdienst Christi gering geachtet wird/ und der Sünder sich selbst in die ewige Verdammniß stürzet/ und ins Teufels Gewalt begibt.

15. Gott hat ja theuer geschworen/ Ezech. 33/ 11. daß Er den Tod des Sünders nicht wolle/ sondern/ daß er sich bekehre und lebe. Er will ja als der rechte Vater über

über alles/ das Kinder heist/ den verlohrnen Sohn/ wenn er schon lang weg gewesen / wiederum aufnehmen / und ihn wiederum mit den vorigen Kleidern anthun / wenn er nur wieder kommen will. Ja / es jammert Ihn schon/ wenn Er ihn noch von ferne kommen siehet.

16. Dem Vertrauen aber und der wahren Hoff-
nung/ ist im Gegentheile auch zuwider die Vermessen-
heit.

17. Als in weltlichen Sachen / wenn einer sein
Vertrauen setzt auf Menschen- Gunst / auf Reich-
thum/ wie der Geizige/ auf seine Kunst/ Stärke und
dergleichen erschaffene vergängliche und ungewisse Dinge:
Dafür David sehr warnet/ wenn er spricht/ Ps. 118/ 8. 9.
Es ist gut auf den H. Ern vertrauen/ und sich
nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den
H. Ern vertrauen/ und sich nicht verlassen auf
Fürsten. Und Salomon/ Prov. 3/ 5. Verlaß dich
auf den H. Ern von ganzem Herzen/ und verlaß
dich nicht auf deinen Verstand.

18. Im Gegentheile ist auch eine Vermessenheit/
ja es ist eine Versuchung Gottes / wenn einer
von Gott/ ohne Zusage/ etwas durch unordent-
liche Mittel hoffet.

19. Als wenn sich einer ohne Noth in große Gefahr
begeben wolte/ und durch Gottes Schutz gedächte sicher
davon zu kommen/ oder von Gott die Nahrung seines
Leibs und der Seinigen hoffete/ und darzu die von Gott
verordnete Mittel und nothwendige Fürsorge nicht ge-
brauchte / sondern das Seine in die Kappuse gebe / ver-
schwendete / oder sonst veräußerte.

20. Die geistliche Vermessenheit ist noch vieleine
größere und viel gefährlichere Sünde.

21. Ist aber ebenmäßig zweyerley.

N n 5

22. Denn

22. Denn einer kan also vermessenn seyn wegen seiner Seligkeit/ daß er getrauet / er habe sie dem lieben Gott abverdienet und erworben/ also / daß Er sie ihm schuldig sey/ darum/ dieweil er Ihm so viel zu Ehren gelitten / gethan/ und für andern ausgerichtet habe.

23. Ein ander ist auf diese Weise vermessenn/ daß er ihm vest und getrost einbildet/ er siße Gott gleichsam im Schoosse/ und könne ihm das ewige Leben nicht entstehen/ unangesehen / daß er nichts darum thut/ noch sich bemühet hinein zu dringen/ sondern auch wohl in gewissen Sünden steckt/ und dennoch dencket/ es habe nichts zu bedeuten/ es werde ihm solches nicht zugerechnet/ GOTT sey viel zu gütig und barmherzig.

24. Von solchen vermessenen Leuten sagt David/ Ps. 56/9. Was sie böses thun / das ist schon vergeben / aber kündiget ihnen dabey an / Gott werde sie ohn alle Gnade hinunter stossen.

25. Was die eigentliche Verrichtung der Liebe gegen Gott/ und derselben zuwider sey/ ist zur gnüge im vorhergehenden Capitel erkläret.

26. Die Ehrerbietung gegen Gott / und Ihn als einen Gott ehren / ist nichts anders als Ihn für einen Meister aller Creaturen/ und für den Brunnquell/ Verleiher und Geber aller Gaben halten/ und deswegen billig ehren/ und/ wie im andern Gebot folgen soll / auch äußerlich anbeten/ bey seinem Namen schweren/ &c.

27. Woraus denn erfolgt die kindliche Furcht Gottes/ welche nicht ist ein Schrecken / für Gottes Dräuung/ so ein Augenblick währet/ oder nur eine knechtische Furcht/ da man nur aus Furcht der Straffe Böses läßt; Oder eine solche Furcht/ da man nichts Buts zu Gott sich versiehet/ sondern nur wartet/ wie Er wolle zuschlagen und straffen: Also fürcht sich auch der Teuffel und

und die Un-Christen/sondern es währet und bleibet solche Furcht allzeit in eines frommen Christen Herzen: Denn sein ganzes Leben und Wesen gehet in Ehren und Scheu vor Gott/ thut und läffet nichts/ ohn was er weiß/ das Gott gefället/ und solches darum und zu dem Ende/ auf daß er seinen so guten Gott und Vater nicht möge beleidigen / damit er auch nicht irgend nach seiner strengen Gerechtigkeit und wunderbaren Gerichte möge die Hand abziehen/ und ihn verlassen.

28. Denn darum und aus diesen Ursachen will ein frommer und Gott-liebender Mensch nicht frey seyn in seinem Gemüthe / zu thun und zu vollbringen was ihm wohlgefället. Wie ein frommes Kind im Hause nicht thut/was ihm gut düncket / sondern allezeit ein Auge hat auf den Vater / und zuvor den Vater allezeit ansiehet wenn es etwas reden oder thun will.

29. Denn der unermesslich und unendliche Gott ist ja immerdar um und bey uns/ und siehet unsers Herzens Grund/ drum müssen wir billig mit grosser Scham und Scheu vor Ihm wandeln.

30. Ich habe den H/Errn allezeit vor Augen/ sagt David/ Psal. 16/8. Denn Er ist mir zur Rechten.

31. Und Gott vrrmahnet den Abraham/ zu solcher Furcht und zu solchem behutsamen Wandel/ wenn Er spricht/ Gen. 17/1. Ich bin der Allmächtige Gott/ wandle vor mir / und sey fromm.

32. Alle beyde Stücke/ so wohl die Ehreubietung gegen sich/ als die kindliche Furcht / fasset Gott zusammen beym Propheten Malachia / Cap. 1/6. Ein Sohn (spricht er) soll seinen Vater ehren/ und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater / wo